

Pfarrhof: Laut Aufschrift 1726 gebaut.

Ebenerdiges stark erneutes Gebäude. Hauptportal rechteckig, steingerahmt, mit Segmentbogensturz, dem ein kaiserlicher Adler vorgelagert ist. Im Sturzbalken Inschrift: *Sub Benedicto XIII Pont. M. at Carolo VI Caes. Aug. tota Europa in pace composita haec limina erecta sunt. Anno sal. MDCCXXVI sat lata si sat laeta.*

Den Haupteingang flankieren Pfeiler mit Schmuckvasen, beziehungsweise Pinienzapfen.

Eingemauert in einem Stalle Relief: hl. Sebastian an einem Pfeiler vor ornamentiertem Grunde mit Jahreszahl 1742. Ferner beim Hof Tore zwei Steine (Grenzsteine [?]) mit Aufschrift: *J. F. H. 1682.*

Im Pfarrhofgarten vor dem Gartenhause zwei beschädigte Steinstatuen von Wappenhaltern; auf einem Schilde *K* und Datum *1734*, unten *pos.* (positum), auf dem zweiten Anker mit umwundener Schlange seitlich davon die Monogramme *F. R.* und *P. K.*

Bildstöcke: 1. Beim Pfarrhofe; hl. Johann Nepomuk aus grauem Sandstein; hoher Breitsockel mit leichter Rocailleverzierung, darauf der Heilige auf dem Brückenbogen kniend; originelle Arbeit um 1760. Angeblich von einem Franziskaner aus Eggenburg gefertigt (Fig. 105).

2. Straße nach Eggenburg: über grauem Postamente weißgetünchte Steinsäule mit reichem, jonischem Kapitäl; darüber vierseitiger, an zwei Seiten offener Tabernakelaufsatz, dessen stark ausladende profilierte Deckplatte ein polygonales Steindach mit Kreuz trägt. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.

3. Ortsausgang gegen Osten: Über würfelförmigem Sockel Säule, die über ausladender Deckplatte einen vierseitigen, an zwei Seiten offenen Tabernakelaufsatz trägt, darauf reich ornamentiertes Kreuz. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.; 1862 renoviert.

4. Südöstlich (auf der Spezialkarte unter a von „Kapellen-Är“): Über Postament attische Sandsteinsäule, auf deren Deckplatte Statuette des hl. Sebastian steht; an der Vorderseite des Postaments Relief: hl. Rosa. Laut Inschrift von Wolfgang Steinpöck, Steinmetzmeister in Eggenburg, 1685 errichtet.

5. Richtung gegen Stockern, bei der Einmündung in die Hochstraße. Über würfelförmigem, prismatischem, mit Rosetten verziertem Pfeiler über einer Deckplatte breites tragendes Glied, an den Seiten mit Granatapfelmuster, vorn mit *JHS* in Kartusche, hinten mit Inschrifttafel besetzt. Darauf steht die Figur der hl. Jungfrau unter Blechschuttdach. An der Vorderseite des Schaftes Relief: *Dis Creitz hab ich Siman Harislem und Margareta main Hausfrau durch unsern Sohn Adam Harislem Got und unser libn Frawen zu Ehren und der gantzen Freintschaft zu Gedechnus machen lassen 1651.* Steinmetzzeichen wie auf dem Grabstein 2 (S. 92); Renovierungsdatum von 1897 (Fig. 106).

Privatbesitz: Haus Nr. 27: Im Hof Tore als Keilstein eingemauert. Die obere Hälfte einer Statue eines bärtigen Mannes in ritterlicher Tracht. Grauer Sandstein. Mitte des XVII. Jhs.

Pfarrhof.

Bildstöcke.

Fig. 105.

Fig. 106.

Privatbesitz.

## Maigen

### 1. Maigen. 2. Sigmundsherberg

#### 1. Maigen, Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken seit 1672.

Literatur: Top. VI 24. Gesch. Beilagen IV 478—504. — (Glocken) FAHRNGRUBER 120. — (Münzenfund) Mitt. der numis. Gesellschaft 1907, Nr. 24. — (Das öde Unter-Maigen) Bl. f. Landesk. 1899, 323. — (Prähistorische Funde) Stimmen aus Maria Laach 1883, 15 ff.

Zwischen Maigen und Sigmundsherberg sind Spuren einer Ansiedlung aus der Steinzeit mit Messern, Ahlen und Feuersteinen vorhanden (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg, S. 43).

Die erste urkundliche Nachricht über M. datiert aus dem XII. Jh., da ein Mitglied eines Geschlechtes, das sich nach M. benannte, in einer Klosterneuburger Urkunde als Zeuge erscheint (Fontes IV 132). Der letzte dieses Geschlechtes, Johann Friedrich von Mayen, soll die Schloßkapelle zum hl. Johann d. T. als Pfarrkirche bestiftet und das Schloß als Pfarrhof eingerichtet haben. Funde im Pfarrhofe bestätigen das Alter seiner Anlage; 1750 soll man im Pfarrhofgarten einen Stein mit der Jahreszahl 1110, ferner Silbermünzen von 1322 gefunden haben. Auch 1885 fand man bei der Kirchenmauer verschiedene Münzen des XIII. und XIV. Jh.

Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.

Pfarrkirche.

Über die Gründung der Pfarre s. oben. 1373 soll die Einverleibung der Schloßkapelle an die Pfarre Eggenburg, 1390 die Erhebung zur Pfarrkirche erfolgt sein. Damit steht im Widerspruche, daß in einer Urkunde Herzogs Albert III. von 1376 ein Pfarrer Anton Prost von Meyng erwähnt und in derselben

ein „vorverder“ (Vorgänger) genannt wird. Überdies verkaufte schon 1352 Alber von Sonnberg das halbe Kirchenlehen in M. dem Stephan von Maibau. Die zwar kleine, aber gut dotierte Pfarre war angesehen. Pfarrer Johannes von M., bekannt als Schriftsteller, wurde 1385 Rektor der Wiener Universität. Einer seiner Nachfolger, Ulrich Weinheimer, erscheint 1450 als Chorherr von St. Stephan in Wien. Die landesfürstliche Pfarre war 1438 auf 40 Pfunde taxiert (Gesch. Beilagen IX 177, VIII 657, 285). In der Folge ist die Pfarre wiederholt mit Eggenburg und Gars vereinigt. In der zweite Hälfte des XVI. Jhs., als die Pfarre durch die Reformation zurückging, war sie auch mit Kattau vereinigt und der Pfarrhof in Verfall. 1727 wurde die Kirche ganz renoviert. Restaurierungen 1885. Aus der Franziskanerkirche in Eggenburg kam 1787 der Altar der schmerzhaften Mutter Gottes hierher (Pfarrarchiv Eggenburg).

Beschreibung.  
Fig. 107.

Beschreibung: Barockisierter gotischer Bau (Fig. 107), von dem wenigstens der Chor auf die Erhebung zur Pfarrkirche (Ende des XIV. Jhs.) zurückgeht, mit seitlichem Turme und altem Verbindungsgänge zwischen Chor und Pfarrhof und einfacher Einrichtung aus dem XVIII. Jh.

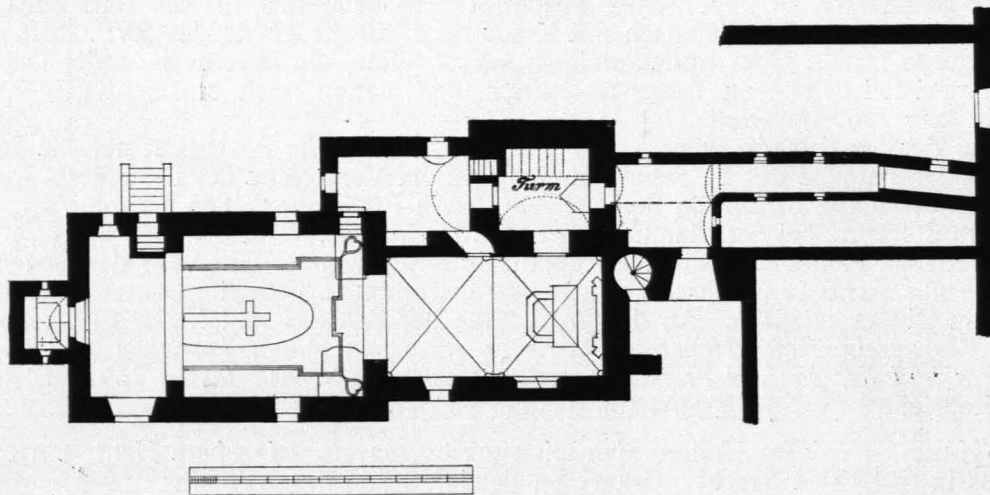


Fig. 107 Maigen, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 96)

- Äußeres. Äußeres: Grau gefärbelter Backsteinbau.
- Langhaus. Langhaus: W. Glatte Giebelfront mit vorgebautem Anbau 2, darüber Blindfenster und runde Luke. — S. Rechteckige Tür in Nachahmung eines gedrückten Kleeblattbogens und gerahmtes Rundbogenfenster. — N. Ein Rundbogenfenster, ein kurzes Segmentbogenfenster über rechteckiger Tür, zu der eine Stiege emporführt, daneben niedrig angebrachtes kleines Spitzbogenfenster. — O. Chor leicht überragend. — Ziegelsatteldach.
- Chor. Chor: S. Zwei Rundbogenfenster und eine rechteckige Luke. Am Ostende steinerne Schale mit Durchbohrung der Wand. — O. Glatte Front mit einem Strebepfeiler, mit Schräge und Pultdach und einem Verstärkungsanbau. — N. Durch Turm und Anbau 1 verbaut. — Ziegelsatteldach.
- Turm. Turm: N. des Chors; quadratisch, mit Ortsteinen eingefast, durch ein Gesims in zwei Stockwerke geteilt. Im Untergeschoß ein oder zwei rechteckige Luken; im Obergeschoße über ebensolcher Zifferblatt und und rundbogiges Schallfenster. Profiliertes Kranzgesims. Modern gedecktes Spitzpyramidendach.
- Anbauten. Anbauten: 1. Nördlich vom Chore. Rechteckig, mit rechteckiger Breitluke im W., rechteckiges Fenster im N. Blechpultdach.  
2. W. vom Langhaus; rechteckig mit je einem kleinen Spitzbogenfenster im N. und S. Ziegelsatteldach.
- Verbindungsgang. Verbindungsgang zum Pfarrhof: Östlich vom Chore; Bruchsteinbau mit Rundbogentür im S. Rechteckige Tür im W. und O., kleines Spitzbogenfenster im N. Im S. sind zwei Steine mit den Jahreszahlen 1806 und 1869 eingemauert. (Im XVIII. Jh. soll die Jahreszahl 1406 an dem Gange zu lesen gewesen sein.)
- Inneres. Inneres: Gelb gefärbelt, mit grau marmoriertem Sockel.
- Langhaus. Langhaus: Rechteckig, flachgedeckt. Im N. zwei, im S. ein Rundbogenfenster. Im W. Rundbogentür zu Anbau 2, im S. rechteckige Tür. Westempore, deren Halle sich im breitem Bogen gegen das Schiff öffnet.

- Chor: Schmäler als das Langhaus, durch einspringenden Rundbogen davon getrennt. Zwei gratige Kreuzgewölbejoche, deren Rippen abgemeißelt, aber im untern Teile unter der Tünche noch wahrnehmbar sind. An der geraden Ostwand stehen noch zwei runde Dienste. Im S. zwei Rundbogenfenster, unter dem östlichen große Rundbogennische. Im N. rechteckige Tür zu Anbau 1, zwei rechteckige Breitfenster untereinander zum Turm. Chor.
- Turm: Untergeschoß; unregelmäßig gewölbt mit Tür im O. und W. und rechteckigem Fenster im S. Turm.
- Anbauten: 1. Mit dem Turme durch einen, die zirka 1,5 m dicke Mauer durchquerenden, tonnengewölbten Torweg verbunden; tonnengewölbt mit Breitluke im S.; Rundbogenöffnung und rechteckige Tür im O. Anbauten.  
2. Lourdeskapelle, modern.
- Verbindungsgang: Unregelmäßig gewölbt. Verbindungsgang.
- Einrichtung: Einrichtung.
- Hochaltar: Holz, braun marmoriert. Wandaufbau von Steilvoluten eingefast, vor denen große adorierende Engel in Weiß und Gold schweben; über dem gebrochenen, stark profilierten Gebälk Kartuscheaufsatz mit dem Herzen Jesu in Glorie; herum drei Engel und sechs Cherubsköpfchen, alle weiß emailliert. In der Mitte weiß emaillierter Schrein mit geschnitzter, vergoldeter Rocaille, darinnen polychromierte Holzfigur, Pietà. Um 1750. (Der zugehörige Tabernakel, vier Leuchter und Kanontafel in der Lourdeskapelle.) Hochaltar.
- Gemälde: Öl auf Leinwand; hl. Leonhard — dessen Kette ein großer Engel trägt, während ein kleiner Inful und Stab hält — himmelwärts schwebend. Unten eine Kirche und Haustiere. Geringes Bild, zweite Hälfte des XVIII. Jhs. Gemälde.
- Skulpturen: In der Lourdeskapelle zwei große adorierende Engel in Weiß und Gold, stehend. Mitte des XVIII. Jhs. Skulpturen.
- Außen: An der Südseite des Chors; drei lebensgroße Sandsteinstatuen auf hohen Sockeln: hl. Dreifaltigkeit, die Hl. Johannes Nepomuk und Johannes B. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.  
An der Westseite von Anbau 1 stark verstümmelte Dreifaltigkeitsgruppe. XVIII. Jh.  
An der Südseite des Turmes unter dem Abschlußgesimse zwei eingemauerte Reliefs: Gesichtsmaske und ein kauernendes Tier mit einem Schilde. Reste eines früheren Baues.
- Orgel: Grün gestrichen, mit vergoldeten Zieraten und zwei Putten. Mitte des XVIII. Jhs. Orgel.
- Chorstühle (2): Braunes Holz, geringe Intarsia. Ende des XVIII. Jhs. Chorstühle.
- Pfarrhof: Aus zwei rechteckigen, aneinander stoßenden, einstöckigen Trakten, die an der Hofseite im ersten Stocke in einen rundbogigen Arkadengang aufgelöst sind, bestehend; die Rundbogen auf attischen Säulen. — Die Gänge mit Klostergewölben zwischen Gurtbogen gedeckt. XVIII. Jh. Pfarrhof.  
Hofportal zum Garten; gemauert, rundbogig, mit zwei Pinienzapfen.
- Friedhofkreuz: Über profiliertem Breitsockel vierseitiger Steinpfeiler, mit Aufsatz über Deckplatte; der Aufsatz, mit dünner Fruchtschnur, bildet den Sockel des Steinkreuzes; zu Füßen des Kruzifixus Mater dolorosa, links und rechts je ein klagender Putto. Die Inschrift zerstört. Um 1780. Vor dem Kreuze steinerne Betbank. Friedhofkreuz.
- Bildstöcke: 1. Am Wege nach Kattau; zusammengefallener Sandsteinpfeiler, prismatisch, mit Tabernakel und Kreuz. Datiert: 1673. Bildstöcke.  
2. Sandsteinkruzifix auf hohem Postament, dessen Vorderseite in Relief die Figur des hl. Johannes Nep. enthält. An der Rückseite: *Anton Schmil Theresia Schmitin 1836.*

## 2. Sigmundsherberg, Dorf

Literatur: HORMAYER, Taschenbuch, 1822, 281—284; WINTER in Österr. Weistümer II 565; PLESSER in Bl. f. Landesk. 1899 344.

Prähistorische Funde: In der Nähe der Eisenbahnstation wurden drei Gräber aus altslawischer Zeit mit ärmlichen Beigaben entdeckt (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg, S. 48).

Der Ort hieß angeblich früher Liebesdorf und erhielt seinen jetzigen Namen, weil König Sigmund 1389 bei einer Jagd hier zu übernachten genötigt war; daß diese Sage, welche auch in einem Denksteine verewigt wurde, den Tatsachen nicht entsprechen kann, erhellt daraus, daß der Ort bereits 1281 und 1302 als Simonsherberg erscheint (Geschichtl. Beilagen VIII 458, 462). Die Namensform Simonsherberg behauptete sich bis ins XVII. Jh. Durch seine Lage an der Hauptlinie der Franz-Josefs-Bahn, von der hier zwei Seitenlinien abzweigen, gelangte es in der zweiten Hälfte des XIX. Jhs. zu größerer Bedeutung und Wohlstand.